

ob er das Geschöpf Gottes in sich achtet. Wenn wir uns selbst nicht gut sein können, wie wollen wir dann anderen gut sein? Auch das ist etwas, meine ich, was zur Seelsorge wesentlich dazu gehört, weil der andere spürt, ob wir uns selber gut sein können. Wenn nicht, hat er recht, daß er sich uns nicht anvertraut. Ich meine, darin könnten wir wiederum ein Stück gemeinsamer Spiritualität erlernen, und damit lösen sich auch Kooperationsprobleme und manches andere leichter.

Waldemar
Molinski

Die Vereinigungs-
kirche als Heraus-
forderung an die
Christen

Die Vereinigungskirche Moons ist eine religiöse Bewegung, die sich selbst zwar als christlich ausgibt, die sich aber von den wesentlichen Grundlagen des christlichen Glaubens so weit entfernt hat, daß man von einer neuen Religion sprechen muß. Der Autor versucht zu zeigen, worin der wesentliche Unterschied besteht. Er glaubt, daß man diese Bewegung nicht nur gesellschaftlich und politisch kritisieren darf, sondern daß man sich in erster Linie mit ihr religiös auseinandersetzen muß. Dem wollen die folgenden Ausführungen dienen. Dabei ist allerdings zu bedenken, daß der Dialog durch die starke Arkandisziplin innerhalb der Vereinigungskirche, aber auch durch die wirklichkeitsfremde Wahrnehmung und durch die Gefahr der Manipulation erschwert wird. Zudem ist die Vereinigungskirche stärker vom chinesischen Universalismus als vom Christentum beeinflusst, was ein Gespräch schwierig macht. red

1. Das Erscheinungs-
bild der Vereinigungs-
kirche

Von denjenigen, die sich über die Aktivitäten von Sun Myung Moon und seiner Vereinigungskirche teilweise heftig erregen, haben die meisten wohl bloß die Vorstellung, daß es sich bei diesem Rev. Moon um einen üblen Geschäftemacher mit machtpolitischen Ambitionen handle, der auch sonst ein moralisch höchst zweifelhaftes Leben führe. Die Vereinigungskirche aber sei die von ihm gegründete sogenannte Jugendreligion, in der junge Menschen unter Zuhilfenahme abscheulicher und raffinierter Praktiken einer gründlichen Gehirnwäsche unterzogen würden. Die dabei verwandten ideologischen Beeinflussungen aber hätten mit zu respektierenden bzw. zu tolerierenden religiösen Äußerungen nicht das Geringste zu tun. Durch den Einfluß der Vereinigungskirche würden die Jugendlichen vielmehr nur zu oft physisch und vor allem moralisch zerstört und willfährig ge-

macht, sich für die fragwürdigen Ziele Moons einspannen zu lassen.

Tatsächlich ist es für diejenigen, die sich mit Moon und seiner Vereinigungskirche näher vertraut machen wollen, zwar einfach, allgemeine Informationen über den Werdegang Moons, die Entstehung und Ausbreitung sowie Organisation der Vereinigungskirche, über ihren Kult, ihr Gebetsleben und ihre asketischen Übungen sowie über die Ansprüche zu bekommen, die die Kirche an ihre Mitglieder stellt. Aber es gibt keine zuverlässige und schon gar nicht eine verbindliche Biographie Moons. Es ist sehr schwer, etwas über die organisatorische Gruppengestaltung, die Organisation und den Umfang der Leitungs- und Entscheidungskompetenzen, die Missionsstrategien, die Zielsetzung der wirtschaftlichen Tätigkeiten usw. zu erfahren, was über Allgemeinplätze hinausgeht¹. Es ist so angesichts der menschlichen Neigung, hinter Rätselhaftem und zugleich für manche Anziehendem etwas Gefährliches zu sehen, nicht unverständlich, daß manche abstruse Vorstellungen über die Aktivitäten, den Einfluß und die Manipulationsmethoden der Vereinigungskirche entstehen — wie übrigens bei anderen Organisationen auch, die vom Hauch des Geheimnisvollen unwittert sind und das sogar pflegen.

Woher diese
Attraktivität?

Jedenfalls wird man bei der Beschäftigung mit der Vereinigungskirche mit den Impulsen und Motiven vertrauter, die zu einer so schnellen Ausbreitung der Vereinigungsbewegung führten und ihre Attraktivität insbesondere für zahlreiche Jugendliche verständlich machen können. Die Anhänger der Vereinigungskirche werden beeindruckt 1. durch die freundliche Aufnahme in eine eng zusammenlebende Gruppe, in der sie umfassende Fürsorge und eine straffe Führung — letztlich durch den Rev. Moon — erfahren, 2. durch die einfache und umfassende Erklärung der komplexen und von den verschiedenen Seiten so widersprüchlich gedeuteten Wirklichkeit mittels des „Göttlichen Prinzips“, als das einerseits die die Schöpfung durchwaltende göttliche Dynamik und andererseits die von ihm selbst auf göttliche Offenbarungen zurückgeführte Lehre Moons verstanden wird², 3. durch die Vorstellung, selbst durch einfachste Tätigkeiten Bedeutendes bei der Verwirklichung eines großen und hi-

¹ F. Sontag, Sun Myung Moon and the Unification Church. An In-Depth Investigation of the Man and the Movement, Nashville 1977; G. Kehrer (Hrsg.), Das Entstehen einer neuen Religion, München 1981; dazu H. Waldenfels, Zur Entstehung einer neuen Religion, in: StdZt 107 (1982) 398—408.

² Divine Principle, New York 1973; dazu Y. O. Kim, Unification Theology, New York 1980; darauf beziehen sich die späteren Ausführungen über die Vereinigungstheologie.

storisch entscheidenden Werkes zu leisten, das darin besteht, dem endgültigen Heil aller Menschen kurzfristig zum Durchbruch zu verhelfen.

Dazu ist von einem herkömmlichen christlichen Standpunkt aus allerdings kritisch anzumerken, daß diese Art des Lebensstils und der Spiritualität in der Vereinigungskirche zu einer wirklichkeitsfremden Wahrnehmung der vielschichtigen Wirklichkeit und zu einem unselbständigen und reduktionistischen Umgang mit ihr verleitet; sie verhindert so eher eine Lösung der uns heute gestellten Aufgaben anstatt sie zu fördern. Sie verhilft den Anhängern der Vereinigungskirche bestenfalls zu einer Art Nischendasein in einer Sekte.

2. Die religiöse Zielsetzung der Vereinigungskirche

Fragt man näherhin, warum Moon und seine Kirche trotz zahlreicher vom herkömmlichen christlichen Standpunkt aus fragwürdiger Praktiken, Ergebnisse und Ziele dennoch in bestimmten Kreisen beachtliche Erfolge erzielen und — wenn nicht alles täuscht — dabei sind, sich in begrenztem, aber voraussichtlich wenigstens mittelfristigem Rahmen zu etablieren, sollte man davon ausgehen, daß Moon selbst sich offensichtlich als ein religiöser Prophet und Führer versteht und daß die Kirchenmitglieder sich ähnlich wie die Mitglieder anderer Religionsgemeinschaften bei ihrem Tun von religiös-kirchlichen Zielen leiten lassen. Dabei wird unter Religion der von der Frage nach dem Grund und Ziel der Welt ausgehende „Umgang mit dem Heiligen“ verstanden, der seinerseits als Konkretion der unendlichen Transzendenz des Menschen, als Ausdruck der Unabgegottheit seiner Hoffnungen, wahren Bedürfnisse und menschlichen Wünsche aufzufassen ist³.

Weigert man sich, die Vereinigungskirche vorzüglich als religiöse Bewegung bzw. als Sekte zu verstehen, dürfte man nicht nur verfehlen, ihre Entwicklung und die diese Entwicklung fördernden und hindernden Faktoren richtig einzuschätzen. Man läuft dann auch Gefahr, der Vereinigungskirche nicht gerecht zu werden, und beraubt sich darüber hinaus der Möglichkeit, sachgerecht gegen Entwicklungen innerhalb dieser Bewegung vorzugehen, die vom eigenen Standpunkt aus als Fehlentwicklungen anzusehen sind, und positive Ansätze und Bemühungen aufzugreifen und weiterzuführen, die die Anhänger der Vereinigungskirche zu ihrem weitreichenden und hingebungsvollen Einsatz beflügeln.

3. Der christliche Anspruch der Vereinigungskirche

Versucht man solch eine religiöse bzw. theologische Auseinandersetzung mit der Vereinigungskirche von einem

³ K. Rahner u. H. Vorgrimler, Kleines Theologisches Wörterbuch, Freiburg 1976, 360—361.

herkömmlichen christlichen Standpunkt aus, fällt einem auf, wie stark die Mitglieder der Vereinigungskirche immer wieder betonen, daß sie christlich seien. Sie sagen: So wie Jesus Wert darauf legte, ein Jude zu sein, legten sie Wert darauf, Christen zu sein. Das täten sie nicht, wie ihnen ihre Gegner immer wieder vorwerfen, um sich auf diese Weise die Anerkennung der Reputierlichkeit zu erschleichen. Christus habe für sie vielmehr eine zentrale und unersetzliche Bedeutung; seine messianische Sendung werde von Moon in Übereinstimmung mit Jesus, der ihn darum gebeten habe, fortgesetzt und werde von ihm zu endzeitlicher und somit messianischer Vollendung geführt. Gerade so seien die Anhänger Moons in einem umfassenderen Sinne christlich — im Sinne von messianisch — als die herkömmlichen Christen.

Sie leugnen deshalb nach ihrem Selbstverständnis auch nicht die herkömmlichen christologischen Dogmen. Die vom Konzil von Chalcedon (451) bekannte substantielle und somit metaphysische Einigung der göttlichen und menschlichen Natur in Jesus Christus bekennen auch sie insofern, als nach ihrer Auffassung Jesus mit Gott nicht bloß moralisch und somit prinzipiell widerruflich geeint ist, sondern diese Einigung ist nach ihrer Auffassung unauflöslich und somit metaphysisch, weil ihrer relationalen Interpretation der Beziehung zwischen der göttlichen und menschlichen Natur Jesu zufolge Jesus mit Gott in der Liebe so fest geeinigt ist, daß er dieser Liebe nicht zuwiderhandeln und somit nicht sündigen kann. So besteht in Christus zwischen der göttlichen und menschlichen Natur eine relationale Identität. Gleichzeitig beanspruchen sie über das herkömmliche Christentum insofern hinauszugehen, als sie mit der Möglichkeit rechnen, daß solche göttlichen Inkarnationen sich wiederholen können, wenn Gott Menschen zu einer solchen Einheit mit sich beruft, daß sie die messianischen Absichten, die Gott mit seiner Schöpfung verfolgt, in einer umfassenderen Weise als Jesus erfüllen können. Das ist der Fall, wenn sie den Menschen, so wie ihnen Jesus prinzipiell und endgültig die individuelle Dimension der Vollkommenheit erschloß, die soziale und naturale Dimension der von Gott gewollten Vollkommenheit endgültig zugänglich machen. In gewisser Weise liegt eine solche Messianität auch vor, wenn bestimmte Menschen als eine Art Stammesmessias für eine umgrenzte Gruppe berufen werden, der sie den endgültigen Zugang zum messianischen Heil erschließen. In all diesen Fällen werden die Menschen durch die Nachfolge dieser messiani-

4. Die Notwendigkeit
der religiösen
Auseinandersetzung
mit der Vereinigungs-
kirche

schen Führer zu messianisch vollkommenen Menschen und somit in diesem Sinne zu wahren Christen.

Es erscheint unter diesen Umständen dringend erforderlich, daß die in religiöser Konkurrenz zur Vereinigungskirche stehenden Religionsgemeinschaften und speziell die Christen sich mit der Vereinigungskirche religiös auseinandersetzen. Sie dürfen sich nicht dazu verleiten lassen, sie bloß als unliebsame gesellschaftliche oder politische Kraft zu bekämpfen, wie das hierzulande weithin geschieht, wenn man meint, durch politische und gesellschaftliche Maßnahmen der Vereinigungskirche Einhalt gebieten zu können, anstatt darauf einzugehen, wie in der Vereinigungskirche der Umgang mit der Frage nach dem Grund und Ziel der Welt und mit dem Heiligen geschieht, wie man in ihr mit der Unabgeholtenheit der menschlichen Hoffnungen und mit den wahren menschlichen Bedürfnissen und mit den unendlichen Wünschen umgeht. Die Christen müssen vor allen Dingen klar machen, warum die Ablehnung der Vereinigungskirche als christlicher Kirche nicht bloß eine taktische Maßnahme gegenüber einem unliebsamen Konkurrenten ist, sondern aus Glaubensgründen erfolgen muß. Sie müssen deutlich machen, inwiefern die berechtigten religiösen Anliegen der Vereinigungskirche im herkömmlich christlichen Rahmen, wenn dieser richtig ausgefüllt wird, besser verwirklicht werden können als in der Vereinigungskirche und warum die abzulehnenden Aspekte dieser Kirche als religiöse Fehlentwicklungen anzusehen sind. Gerade so wird es ihnen — soweit die Voraussetzungen dafür gegeben sind — auch möglich, in ein konstruktives Gespräch mit einzelnen Anhängern der Vereinigungskirche und gegebenenfalls mit der Vereinigungskirche selbst zu treten, z. B. wo gemeinsame Interessen an der Verteidigung und berechtigten Ausgestaltung der Religionsfreiheit vorhanden sind.

Neuinterpretation der
Offenbarung Christi
durch Moon

Eine solche interdisziplinäre bzw. interreligiöse Verständigung mit dem Vereinigungsdenken bzw. der Vereinigungstheologie stößt freilich auf erhebliche Schwierigkeiten einerseits wegen des religionspezifischen und — wie es scheint — unwissenschaftlichen Wissenschaftsverständnisses der Vereinigungskirche, auf das hier nicht näher eingegangen werden soll, andererseits wegen der in der Vereinigungskirche üblichen Bibelinterpretation. Ihr liegt eine *Hermeneutik* zugrunde, die sich von der des herkömmlichen Christentums wesentlich unterscheidet. Während für dieses die Offenbarung in Christus ihren prinzipiell nicht mehr überbietbaren Höhepunkt erreicht hat,

geht die Vereinigungskirche davon aus, daß Moon eine Offenbarung erhalten hat, die über die in Christus ergangene wesentlich hinaus geht. Die Offenbarung Christi muß so im Lichte der Offenbarung Moons neuinterpretiert werden. Noch stärker als die Christen das Alte Testament im Lichte ihres Glaubens an Jesus Christus als dem endgültigen Messias anders interpretieren als die Juden, mit denen sie jedoch im wesentlichen die Zielvorstellung der Gottesherrschaft teilen, interpretieren deshalb Moon und die Vereinigungstheologie die Schriften des Alten Testaments und des Neuen Testaments im Lichte sowohl ihrer anderen Messiasvorstellung und des damit einhergehenden Offenbarungsanspruchs als auch ihrer diesseitigen Vorstellungen von der Gottesherrschaft anders als die Juden und Christen. Erfreulicherweise wird diesen Fragen der Hermeneutik seitens der Theologen, die sich mit dem Gedankengut der Vereinigungskirche auseinandersetzen, zunehmend Bedeutung beigemessen. Sie führen bei den Mitgliedern der Vereinigungskirche dazu, daß sie sich des wesentlichen Unterschieds ihres Glaubens von dem des herkömmlichen Christentums immer deutlicher bewußt werden.

5. Abgrenzung der Vereinigungskirche vom Christentum

Schöpfungslehre

Hinsichtlich der Schöpfungslehre äußert sich das unterschiedliche Offenbarungsverständnis der Vereinigungskirche und der herkömmlichen Christen darin, daß die Moonies sich zu keinem wirklich transzendenten Schöpfergott bekennen, der die Welt aus dem absoluten Nichts schafft. Ihrer Gottesvorstellung zufolge bildet Gott mit seiner Schöpfung vielmehr eine solche Einheit, daß die Welt mit den Menschen an der Spitze als eine äußere Manifestation, als eine Art Emanation der inneren Potentialitäten Gottes anzusehen ist. Durch die Schöpfung und ihre Vollendung wird nämlich Gott selbst vervollkommen. So wurde den Menschen bei ihrer Erschaffung ein dreifacher Segen zuteil, mittels dessen sie zu individueller, sozialer und natürlicher Vollkommenheit bestimmt sind. In dem Maße, in dem sie diese Vervollkommenung verwirklichen bzw. verfehlen, tragen sie zum größeren Glück und zur größeren Freude bzw. zur Betrübnis und zum Leid Gottes bei. Gott und Menschen stehen somit in einem einander ergänzenden, in einem „relationalen“ Umgang. Gott ist dabei zwar der überlegene und wichtigere, aber doch auch der von seinen Geschöpfen abhängige Partner.

Nach herkömmlicher christlicher Auffassung aber wird Gott durch die Schöpfung weder vollkommener noch glücklicher, als er ohne Schöpfung wäre. In einer sich

selbst transzendierenden, wirklich schöpferischen Liebe läßt er die Schöpfung vielmehr an seiner Vollkommenheit und Liebe teilhaben. Die Menschen vervollkommen deshalb auch bloß sich selbst und machen sich dadurch selbst glücklich, indem sie mittels ihrer von Gott geschenkten Gottebenbildlichkeit sich liebend zu seiner Schöpfung und durch sie zu Gott hinwenden und so „zu seiner größeren Ehre“ leben. Aber sie fügen dadurch nichts zur Vollkommenheit und zum Glück dessen hinzu, der alle Vollkommenheit und alles Glück bereits apriori von sich selbst und in sich selbst ist.

Sündenfall

Sowohl nach der Auffassung Moons als auch der herkömmlichen Christen wurde die Beziehung der Menschen zu Gott durch den menschlichen Sündenfall korrumpiert, von dem die Genesis berichtet. Moons Verständnis zufolge hat Gott allerdings wohl die Möglichkeit, aber nicht die Tatsächlichkeit des Sündenfalls vorausgesehen. Der Sündenfall selbst besteht nach seiner Auffassung in einem verbotenen geistigen Geschlechtsverkehr Evas mit Luzifer und in einem sich aufgrund dessen ergebenden physischen vorehelichen Geschlechtsverkehr Evas mit Adam. Dieser Sündenfall wurde dadurch ermöglicht, daß die individuelle Vervollkommnung von Adam und Eva, die die Voraussetzung für das Eingehen einer gottgefälligen Ehe ist, noch nicht ganz vollendet war. Infolgedessen konnte ihre noch nicht hinreichend entfaltete Liebesfähigkeit, die die Quelle ihrer Freude, ihres Lebens und ihres Glücks ist, fehlgeleitet und dadurch korrumpiert werden. Hätten Adam und Eva mit ihrer Vereinigung aber bis zum Zeitpunkt der Erfüllung ihrer individuellen Vollkommenheit gewartet und eine Familie entsprechend dem Willen Gottes erst nach ihrer Ausreifung gegründet, wäre ihre Liebe so stark gewesen, daß sie Versuchungen, die zu einer Korrumpierung dieser Liebe führen, nicht mehr hätten unterliegen können.

Gegen diese Interpretation des Sündenfalls spricht vom herkömmlichen christlichen Standpunkt: Sie widerspricht dem Wort Gottes in der Schrift und kann somit entgegen ihrem Anspruch nicht Wort Gottes sein. Sie führt zu einer Überbetonung der Bedeutung der Eheschließung und Familiengründung für die menschliche Vervollkommnung und Verwirklichung der Gottes- und Nächstenliebe und in der Folge davon zur Unterschätzung der Bedeutung anderer religiös und sittlich bedeutsamer Verhaltensweisen für die Verwirklichung der Vollkommenheit durch eben diese Liebe. Sie läßt die Strafe Gottes für die Sünde seiner noch unreifen Ge-

schöpfe als unverhältnismäßig streng und somit willkürlich erscheinen. Vor allem aber dient sie als Grundlage für eine Wiederherstellungslehre, die mit der herkömmlichen christlichen Auffassung vom erlösenden Handeln Gottes durch Jesus Christus einfachhin unvereinbar ist.

Erlösungslehre

Dieser Erlösungslehre Moons zufolge will Gott, daß die durch den dreifachen Schöpfungssegen begründete ursprüngliche Schöpfungsordnung endzeitlich wiederhergestellt und zur Vollendung gebracht wird. Dazu sollen von Gott besonders berufene Menschen den mit dem dreifachen Schöpfungssegen eingegangenen Schöpfungsauftrag zu dem Zeitpunkt, an dem die Menschen für ihre jeweiligen Verfehlungen entsprechende Entschädigung leisten, vollkommen erfüllen. Auf diese Weise nehmen sie eine messianische Aufgabe wahr und sollen sie die endgültige Einigung der Menschen mit sich selbst, mit ihren Mitmenschen und der restlichen Schöpfung und dabei immer mit Gott herbeiführen. Die Bedingung für die tatsächliche Erfüllung dieses messianischen Auftrags ist aber, daß die Menschen sich zu ihnen bekennen und ihnen folgen. So lebte Christus in völliger Übereinstimmung mit sich selbst und mit Gott; er brachte dadurch die individuelle menschliche Vollkommenheit zur Vollendung und verwirklichte somit den ersten Schöpfungssegen. Man kann diese Vervollkommnung jetzt insoweit erreichen, wie man Christus nachfolgt. Christus aber brachte aufgrund des Widerstandes seitens Johannes des Täufers und der Juden die soziale Vervollkommnung und somit die Verwirklichung des zweiten Schöpfungssegens nicht zustande, die nur durch die Gründung einer nach dem Willen Gottes vollkommenen Ehe und Familie erreicht werden kann. Eine solche Familie aber gründete Moon, der nach dem Verständnis seiner Anhänger anscheinend auch in völliger Harmonie mit der Natur lebt und somit auch den dritten Schöpfungssegen zur Erfüllung bringt. Man kann dementsprechend die soziale Vollkommenheit und anscheinend auch die vollkommene korrelationale Einheit mit der Natur nur erreichen, wenn man Moon nachfolgt und in Übereinstimmung mit ihm, der in vollkommener Gottverbundenheit lebt, eine Familie begründet und in Harmonie mit der zur Herrschaft anvertrauten Schöpfung lebt.

Eine solche Interpretation des erlösenden Handelns Gottes und Jesu Christi widerspricht dem herkömmlichen christlichen Verständnis vom Umgang Gottes mit den Menschen, dem Selbstverständnis Christi und den zen-

tralen Aussagen des Neuen Testaments in eklatanter Weise. Diesem Verständnis zufolge versöhnte sich Gott in Jesus Christus, der von den Menschen weitgehend abgelehnt und gekreuzigt wurde, endgültig mit eben diesen Menschen. Er erlöste sie gerade dadurch, daß er sich in Jesus Christus unwiderruflich und absolut bedingungslos allen Menschen in verzeihender Liebe zuwandte und gerade aus seiner im Kreuz gipfelnden Ablehnung das endgültige Heil schon jetzt für alle Geschöpfe bewirkte. Dieses wird allerdings erst bei seiner Wiederkunft, die mit dem Ende der irdischen Zeit zusammenfällt, völlig offenbar werden. Jesus ist somit auch der endgültige und einzige Messias. Das wird durch die Lehre Jesu, seine Auferweckung von den Toten und den Glauben seiner Jünger bezeugt, der in den Schriften des Neuen Testaments einen verbindlichen und — nach dem Verständnis der Kirche — einen von Gott bewirkten Niederschlag fand. Gottes Heilsabsicht mit den Menschen kann nur aufgrund der geschichtlichen Verwirklichung dieser göttlichen Heilsabsicht erfaßt werden, von der Jesus und seine Jünger Zeugnis geben; sie kann aber nicht aus einer allgemeinen metaphysischen Theorie des Menschen und der Schöpfung oder gar Gottes abgeleitet werden, weil die Verwirklichung von Freiheit nicht aus einer Vorstellung vom Wesen der Freiheit abgeleitet werden kann. Man kann sie nur in ihrer Existenz wahrnehmen und sich auf sie einlassen.

Eschatologie

Von hier aus ergibt sich als ein weiterer Schwerpunkt der Auseinandersetzung die Deutung von *Geschichte* und *Heilsgeschichte* und im Zusammenhang damit mit der Eschatologie in der Vereinigungskirche. Ihr zufolge entfaltet sich die Geschichte nach detaillierten göttlichen Prinzipien. Diese bewirken, daß die von Gott gewollte Schöpfungsordnung mittels der Verwirklichung des dreifachen Schöpfungssegens trotz aller Verstöße von Menschen gegen sie durch das Wirken der den Willen Gottes erfüllenden Menschen wiederhergestellt und vollendet wird. Die Vereinigungskirche vertritt demnach eine diesseitige Eschatologie, wie es im übrigen weitverbreiteten asiatischen Grundvorstellungen entspricht. Die Dauer des zur Vollendung der Schöpfung nötigen Zeitraums hängt davon ab, wieweit die Menschen auf den Willen Gottes eingehen und nach den göttlichen Prinzipien Entschädigung für ihre Verfehlungen leisten. Diese Geschichtserklärung entspricht formal der Geschichtserklärung des historischen Materialismus, demzufolge das Ziel der Verwirklichung der Materie in einem dialektischen

Prozeß nach feststehenden Gesetzen erreicht wird; sie steht gleichzeitig materiell in einem heftigen Antagonismus zu diesem Materialismus, insbesondere in seiner kommunistischen Ausprägung, sofern sie andere Vorstellungen vom geordneten Leben der Menschen hat.

Die Anwendung der der Geschichte zugrundeliegenden Theorie der Geschichte zur Deutung der Geschichte führt zu axiologischen Feststellungen über einen jeweils einmaligen Kairos, aber nicht zu einer beschreibenden Darstellung von geschichtlichen Fakten. Die Deutung der biblischen Texte und historischen Geschehnisse erfolgt nach der Auffassung der Kritiker mittels dieser Theorie häufig willkürlich, so z. B. bei der entweder symbolischen oder historischen Interpretation von Texten und historischen Daten nach rational nicht nachvollziehbaren Kriterien. Darüber hinaus werden geschichtliche Tatsachen weitgehend so subjektiv interpretiert, daß die betreffende Deutung für Außenstehende als im Widerspruch zum objektiv überprüfbareren tatsächlichen Verlauf der Geschichte erscheint. Diese Geschichtserklärung ist somit nicht aufklärend, sondern verwirrend. Sie verbietet es, die Vereinigungskirche als eine Reformbewegung innerhalb des Christentums zu verstehen, sondern verlangt, sie aufgrund ihrer Eschatologie als eine neue Religion zu interpretieren, die im Grunde genommen ein innerweltliches, durch die Menschen zu verwirklichendes Heil verspricht. Dieses Heil wird letztlich als Funktion der Sittlichkeit erklärt und nicht die Sittlichkeit als eine Funktion des von Gott völlig frei und gnadenhaft geschenkten Heils, auf das der Mensch sich zwar einlassen, das er aber nicht von sich aus bewirken kann.

Dagegen betont das herkömmliche Christentum: das endgültige Heil sprengt den innerweltlichen Rahmen. Der Mensch soll sich in der Welt durch sein Tun auf dieses Heil einlassen und es — soweit es ihm möglich ist und er erkennt, was zur Verwirklichung dieses Heils hier und jetzt zu tun ist — schon hier verwirklichen. Aber letztlich wird es doch in Christus von Gott selbst endgültig erst am Ende der Zeit herbeigeführt. Alles menschliche Handeln, das sich darum bemüht, den Ansprüchen des Reiches Gottes zu entsprechen, ist deshalb unter einem eschatologischen Vorbehalt zu stellen und so vor falschen Absolutheitsansprüchen zu bewahren, die entstehen, wenn man aus Heilsaussagen wissenschaftliche Erkenntnisse und konkrete Handlungsanweisungen direkt und als absolut gültig und verbindlich abzuleiten versucht.

Zwar sind die Christen ebenso wie die Moonies⁴ davon überzeugt, daß man den Sinn des Menschseins nur soweit versteht, wie man die Beziehungen richtig erfaßt, in denen der Mensch steht und sich verwirklichen soll. Aber im Unterschied zu den Moonies glauben die Christen, daß die Beziehungen der Menschen zu ihrem Schöpfer und Erlöser nur als von ihrem Gott und Erlöser eröffnete Beziehungen zu verstehen sind, bei denen — außer bei Jesus Christus — die restlose Verschiedenheit aller Menschen von Gott bei gleichzeitiger restloser Bezogenheit auf ihn immer gewahrt bleibt. Das Gelingen der von Gott gewollten Beziehungen Gottes mit den Menschen und der Menschen untereinander und mit der Natur und somit die Rechtfertigung der Menschen ist ein gnadenhaftes Geschenk Gottes. Das menschliche Handeln ist dementsprechend ein vor Gott verdienstliches Handeln nur insoweit, wie man die von Gott geschenkte freie Verwirklichung einer durch Gottes Gnade richtigen und guten Handlung als ein Verdienst vor Gott bezeichnen kann.

6. Annahme der Provokation

Aus all dem ergibt sich, daß die Vereinigungskirche trotz ihrer diesseitigen Eschatologie von den Christen nicht zunächst und mehr oder weniger ausschließlich als gesellschaftliche und politische, sondern als religiöse Bewegung verstanden werden sollte, die sie religiös herausfordern will. Die Christen sollten diese Herausforderung annehmen, sie sollten sich deshalb mit der Vereinigungskirche auch vornehmlich auf dem religiösen Gebiet streiten und — wenn es nötig ist — heftig streiten. Sie sollten sich dazu provozieren lassen, ihre eigenen religiösen Kräfte besser zur Geltung zu bringen und allenfalls von da ausgehend, soweit das nötig erscheint, auch das gesellschaftliche und politische Verhalten der Vereinigungskirche unter der Voraussetzung kritisieren, daß sie selbst bereit sind, sich ebenso gesellschaftlich und politisch kritisieren zu lassen. Aber sie sollten sich nicht dazu hergeben, der Vereinigungskirche den religiösen Status abzusprechen, wie fragwürdig er im Lichte des eigenen religiösen Standpunktes auch immer sein mag, zumal die Religionsfreiheit nach ihrem Selbstverständnis ein religiöses und nicht bloß ein politisches Erfordernis ist. Das schließt ein, daß außer der weltanschaulichen bzw. religiösen auch eine gesellschaftliche und politische Auseinandersetzung mit der Vereinigungskirche nötig ist, ähnlich wie man sich mit dem Kommunismus, dem

⁴ Die Anhänger der Vereinigungskirche nennen sich in einer gewissen Parallellität zu den Christen selbst gerne so.

Zionismus und beispielsweise auch dem politischen Katholizismus sowohl weltanschaulich und religiös als auch gesellschaftlich und politisch auseinandersetzen muß. Nur sollten die Christen nicht aus Angst vor einer gesellschaftlichen und politischen Aufwertung der Vereinigungskirche vor einer weltanschaulichen und religiösen Auseinandersetzung mit ihr zurückschrecken, sondern ihr, ihrem Selbstverständnis zufolge, den Vorrang einräumen, auch auf die Gefahr hin, daß das der unlieb-samen Vereinigungskirche unter dieser oder jener Rück-sicht nützt. Denn die Christen haben nach wie vor allen Grund, zwar nicht selbstgerecht, aber doch vertrauens-voll, auf die Kraft ihres Glaubens zu setzen.

Petrus Han

Freizeit und pastorale Chancen der Kirchen

Im folgenden werden einige Aspekte von Freizeit und Arbeit in der heutigen Situation dargelegt, um auf dem Hintergrund dieser Beschreibung zu zeigen, welche Aufgaben der Kirche und ihren Gemeinden im Bereich der Freizeitpastoral gestellt sind. red

1. Die Bedeutung der Freizeit heute

Freizeit hat im Leben und im Bewußtsein der heutigen Menschen einen hohen Stellenwert; viele sehen in ihr einen Gradmesser ihrer Lebensqualität. Da Freizeit vor-wiegend in Abgrenzung zur Arbeit verstanden wird, müssen bei der Behandlung der menschlichen und pas-toralen Probleme der Freizeit auch die strukturellen Veränderungen der Arbeitswelt in den Blick kommen.

Freizeit in ihrer heutigen Erscheinungsform ist Folge der Industrialisierung, die eine klare zeitliche und räumliche Differenzierung zwischen Wohn- und Produktionsstätten eingeleitet und kontinuierlich intensiviert hat. In den früheren Gesellschaften gab es die Unterscheidung zwi-schen Arbeit, Feiertag und Muße, die ein ganz anderes gesellschaftliches Verständnis voraussetzte: Feiertage waren vorwiegend für religiöse Zwecke des Kultes be-stimmte Zeiten; „Muße“ war einer kleinen Minderheit der Gesellschaft vorbehalten. Diese privilegierte Klasse wurde durch die soziale Aufwertung der Arbeit, die durch die protestantisch-calvinistische Berufsethik ein-geleitet wurde, allmählich aufgelöst. Freizeit ist kein Pri-villeg einer herrschenden Minderheit mehr, sondern grundsätzlich Allgemeingut, wengleich es heute große „unterprivilegierte“ Gruppen gibt, die keine eigentliche Freizeit kennen.

Die wohl wichtigste Bedeutung für die Ausbildung des